



ALTES GYMNASIUM OLDENBURG | THEATERWALL 11 | 26 122 OLDENBURG | 0441/779 27 27 | SEKRETARIAT@ALTESGYMNASIUM.EU

Antrag zur Errichtung einer Ganztagschule am Alten Gymnasium Oldenburg

- Bezug:
- a) RdErl. v. 12.01.2012
 - b) RdErl v. 02.11.2011
– VORIS 22410 –
 - c) RdErl v. 16.03.2004
– VORIS 22410 –



1. Pädagogische Grundlagen der Ganztagsarbeit am Alten Gymnasium¹

Als Bildungsinstitution blickt das Alte Gymnasium Oldenburg auf eine mehr als 400-jährige Tradition in Oldenburg zurück. Gemäß unserer Leitlinie „... *wagen und bewahren*“ leiten wir als Schule aus dieser historischen Besonderheit auch eine besondere Verpflichtung gegenüber der Gegenwart ab². Während in vergangenen Jahrhunderten die Wertevermittlung und Erziehung junger Heranwachsender eingebettet war in ein überwiegend geschlossenes stabiles soziales und institutionelles Umfeld, öffnet sich die heutige Gesellschaft in zunehmend großem Tempo in allen Bereichen. Die damit einhergehende Steigerung individualisierender Möglichkeiten führt gleichzeitig zu einem Verschwinden verlässlicher Strukturen und verlangt somit insbesondere von den jungen Heranwachsenden ein immer höheres Maß an eigenständiger und selbstverantwortlicher Orientierung und Entscheidung. Innere Stabilität und Stärke werden zu grundlegenden Kompetenzen für flexibles Handeln in einer globalisierten Welt. Um diese Kompetenzen entwickeln zu können, bedarf es aber eines Rahmens, der das Bedürfnis junger Heranwachsender nach Halt, Orientierung und Geborgenheit bereit stellen kann.

1.1 Den Einzelnen stärken, die Vielfalt fördern

Mit zunehmender Heterogenität und Komplexität der Gesellschaft wachsen auch die Erwartungen an den Einzelnen. Neben dem Erwerb fachlicher und methodischer Kompetenzen für lebenslanges Lernen muss eine Schule, die sich der Vorbereitung des Einzelnen auf aktive Teilhabe an zukünftigen gesellschaftlichen Prozessen verpflichtet, den Schülerinnen und Schülern somit auch die Möglichkeit eröffnen, sich ihrer eigenen Stärken bewusst zu werden und diese ausbauen zu können. Im gleichen Maße tragen in diesem Zusammenhang das Erkennen von individuellen Schwächen und Stärken sowie der produktive Umgang mit diesen eine zentrale Bedeutung. In der konkreten Umsetzung dieses Anspruchs individuellen Förderns und Forderns erweitert und differenziert das Ganztagsangebot am Alten Gymnasium Oldenburg den Raum, der es dem einzelnen Lernenden ermöglicht, Selbstbewusstsein zu entwickeln, sein Selbstwertgefühl zu stärken und Sozialkompetenzen aufzubauen.

1.2 Persönlichkeitsbildung als Teil einer kommunalen Bildungslandschaft

Das Zusammenwirken formal-schulischer und non-formaler Bildungssysteme, wie sie auch das Rahmenkonzept zur Kooperativen Ganztagsbildung der Stadt Oldenburg³ formuliert, ist ein zentrales Charakteristikum der Ganztagsbildung. Nur über die Öffnung der Schule in den außerschulischen Bereich hinein kann die Angebotsvielfalt gewährleistet werden, die dem Bildungsanspruch im Sinne des Ganztagsgedankens gerecht wird. Über die Bereitstellung eines „multiprofessionellen Teams und institutionelle Kooperationen“⁴ verfolgt das Alte Gymnasium Ausbildung und Identitätsbildung des Einzelnen mit den Zielperspektiven der kulturellen und materiellen Reproduktion (Ausbildung), der Sozialintegration und Persönlichkeitsentwicklung (Identitätsbildung)⁵.

¹ Gem. Nummer 1.4 zum RdErl. v. 16.03.2004

² Vgl. hierzu Schulprogramm des Alten Gymnasiums Oldenburg

³ Vgl. hierzu Kooperative Ganztagsbildung in Grundschulen. Rahmenkonzept, Ratsbeschluss der Stadt Oldenburg vom 27.06.2011.

⁴ COELEN, THOMAS: Ganztagsbildung im Rahmen einer kommunalen Kinder- und Jugendbildung. In: BLECKMANN, PETER UND ANJA DURDEL (HRSG.): Lokale Bildungslandschaften. Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, S. 93.

⁵ Ebd., S. 94f.



1.3 Chancengleichheit erhöhen durch verlässliche Betreuungsangebote

Der gesellschaftliche Individualisierungsprozess ist auch verbunden mit dem Wandel von traditionellen familiären Strukturen hin zu Einelternfamilien; Konstellationen, in denen beide Elternteile berufstätig sein wollen oder müssen sowie Familien mit Trennungs- bzw. Scheidungsproblematiken gehören heute zur sozialen Realität von Kindern und Jugendlichen. Als unmittelbare Folge gehen innerfamiliäre Betreuungsmöglichkeiten zurück und führen so gerade in Bezug auf Kinder im jüngeren Alter ebenfalls zu einem Rückgang sozialer Kontaktchancen im außerfamiliären Umfeld (in Vereinen, Verbänden etc.)⁶. Dem daraus erwachsenden Bedarf und vielfachen Wunsch von Eltern nach kompetenter und verlässlicher Begleitung in Erziehung und Betreuung des Kindes möchte das Alte Gymnasium in seinem Ganztagsangebot im Sinne der Stärkung, Entlastung und Stützung der Familien gerecht werden ohne die Familie in ihrer erzieherischen Verantwortung zu ersetzen.

1.4 Inner- und intraschulische Qualitätsentwicklung

Die Öffnung der Schule hin zu einem erweiterten Bildungs- und Erziehungsverständnis und zum außerschulischen Umfeld wirkt zwangsläufig auf die gesamte Schul- und Unterrichtskultur zurück. Durch die enge Verzahnung von fachlichen und pädagogischen Unterrichtsaspekten mit der Gestaltung des Ganztagsangebotes wird so ein wesentlicher Beitrag zu Entwicklung der Unterrichtsqualität gewährleistet. Zudem unterstützt eine Öffnung der Schule und des Unterrichts zum außerschulischen sozialen, kulturellen und betrieblichen Umfeld die Schule in ihrem umfassenden Bildungsauftrag gemäß § 2 NSchG. So kann das Profil der Schule im musisch-künstlerischen, sportlichen und berufsorientierend-wirtschaftlichen Bereich über den Ausbau bereits bestehender und die Hinzugewinnung neuer außerschulischer Kooperationen im Sinne einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung gefestigt werden. Dies wiederum unterstützt die Schule in ihrem Ziel, Schülerinnen und Schülern in der Entwicklung ihrer Fähigkeit zu einem eigenverantwortlich geführten Leben, ihrer sozialen Fähigkeiten und aktiven Gestaltung ihres Freizeitverhaltens zu unterstützen⁷.

Als Innenstadtgymnasium ergibt sich aus der unmittelbaren räumlichen Nähe zu anderen Gymnasien mit Ganztagsangeboten zudem die Möglichkeit, im gegenseitigen Austausch bzw. in gemeinsamer Kooperation Synergieeffekte zu nutzen und für die Stärkung der kommunalen Bildungslandschaft weiter zu entwickeln.

1.5 Fazit

Mit der Ausgestaltung des Ganztagsangebotes am Alten Gymnasium wird der Lernort Schule immer mehr zum Lebensort. Im Bewusstsein ihrer eigenen Tradition öffnet sich die Schule stetig den Bedürfnissen junger Heranwachsender und ihrer Familien und somit dem außerschulischen Umfeld – in der zunehmenden Vernetzung als Teil der kommunalen Bildungslandschaft verstärken sich so die Möglichkeiten, gemäß der eigenen Leitlinie, dem Einzelnen Räume zu öffnen. Das Ganztagsangebot trägt somit wesentlich zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei, indem es unseren Anspruch, den Einzelnen zu stärken, die Vielfalt zu fördern und Fremdes vertraut zu machen, unterstützt.

⁶ Vgl. hierzu APPEL, STEFAN: Warum wir Ganztagschulen einrichten sollten. In: HÖHMANN, KATRIN UND HEINZ GÜNTHER HOLTAPPELS: Ganztagschule gestalten. Konzepte, Praxis, Impulse. Kallmeyer Verlag in Verb. mit Klett, Seelze-Velber 2006, S. 44ff.

⁷ Vgl. RdErl v. 16.03.2004 (1.2 und 1.3)



Der Wille, als verlässlicher Begleiter umfassender Erziehungs- und Bildungsprozesse die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stützen, geht einher mit einer Differenzierung der Lernkultur und der Förderungsintensität. Diese Differenzierung begreifen wir gleichzeitig als Chance zur Qualitätssteigerung und –sicherung eigener schulischer und soziokultureller Strukturen.

Vor allem in den Bereichen der Profilschwerpunkte des Alten Gymnasiums bietet die Ausgestaltung des Ganztagsangebotes zahlreiche Möglichkeiten zur Stärkung des Schulprofils beizutragen. So sollen die Angebote insbesondere die praktische Arbeit und Umsetzung von Inhalten aus dem musisch-künstlerischen sowie dem sportlichen Bereich, aus den Sprachen und Naturwissenschaften sowie dem Bereich der Wirtschaftslehre ergänzend unterstützen.

2. Konzeptionelle Umsetzung

Der Ganztagsbetrieb am Alten Gymnasium Oldenburg soll nach Nummer 8.2 gemäß RdErl. v. 16.03.2004 „Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagschule“ als offene Ganztagschule⁸ geführt werden. Dies beinhaltet die „ständige Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe oder anderen Kooperationspartnern“⁹. Grundlage der gemeinsamen Arbeit bildet das unter Punkt 1 angeführte pädagogische Konzept.

2.1 Organisationsform

Das Angebot für den offenen Ganztag am Alten Gymnasium richtet sich zunächst an die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 7. Hierbei geht die Schule entsprechend der Erfahrungen umliegender Ganztagschulen von einer Anmeldequote um 20% aus. Dies entspräche einer Gesamtzahl von z.Zt. ca. 60 Schülerinnen und Schülern für den Ganztag.

Die Anmeldung zu den Ganztagsangeboten erfolgt auf freiwilliger Basis durch die Erziehungsberechtigten. Mit der Anmeldung verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler zu regelmäßiger Teilnahme an den gewählten Angeboten für die Dauer eines Schulhalbjahres. Dabei kann die Anmeldung sowohl für die gesamte Ganztagswoche als auch für einzelne Tage erfolgen.

Der Umfang erstreckt sich als verlässliches Angebot im Sinne des pädagogischen Konzeptes (siehe Punkt 1) über mindestens drei Wochentage, wobei eine genaue Festlegung der Tage die Bedürfnisse und Möglichkeiten aller am Ganztag Beteiligten berücksichtigen muss. Dies hat zur Folge, dass Angebotsumfang und –art als dynamischer Prozess kontinuierlich erhoben und fortgeschrieben werden. Hierzu werden in den Planungsphasen im Vorlauf zum jeweiligen Schulhalbjahr Erhebungen unter Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern der entsprechenden Jahrgangsstufen durchgeführt. Angestrebt ist zudem eine diesbezügliche Kooperation mit ausgewählten Grundschulen zur Absicherung der Datenbasis für die Jahrgangsstufe 5.

Den Kern des Angebotes bildet die Hausaufgabenbetreuung und/oder individuelle Nachhilfe, die zur Gewährleistung der Planungssicherheit sowohl für die Erziehungsberechtigten als auch für die Schule fest in die Ganztagsstruktur integriert sind. Die genaue terminliche Festlegung

⁸ Gemäß § 2.4.1, RdErl. v. 16.03.2004

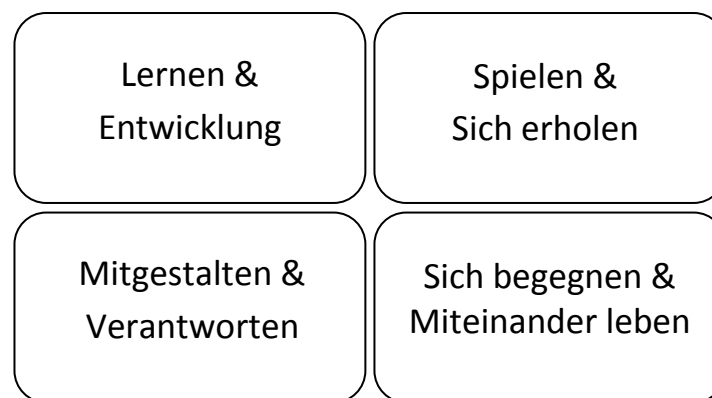
⁹ Vgl. RdErl. v. 16.03.2004, § 8.2



darüber hinaus gehender Angebote muss unter Berücksichtigung der Ressourcen der außerschulischen Kooperationspartner mit diesen abgesprochen werden.

2.2 Bereiche

Um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, die mit der Anmeldung zum Ganztagsangebot einen wesentlichen Teil ihrer Lebenszeit in der Schule verbringen, gerecht werden zu können, muss neben der Öffnung der Schule zum außerschulischen kulturellen, sozialen und betrieblichen Umfeld auch eine angemessene pädagogische Gestaltung der Unterrichtswoche und der Tagesabläufe erfolgen. Hierbei orientiert sich die Taktung des Ganztages im Sinne einer sinnvollen äußeren und inneren Rhythmisierung¹⁰ an den affektiven und kognitiven Bedürfnissen junger Heranwachsender. Hieraus ergeben sich in Bezug auf die Gestaltung und Ausstattung des Ganztages vier Kernbereiche:



2.2.1 Lernen und Entwickeln

Dieser Bereich bildet den Kernbereich des Ganztagsangebotes. Elementarer und fester Bestandteil ist die Hausaufgabenbetreuung. Nach dem Abschluss des Pflichtunterrichtes begeben sich die Schülerinnen und Schüler zunächst in eine gemeinsame Mittagspause, in deren Anschluss das Betreuungsangebot erfolgt, das mithilfe von studentischen Hilfskräften organisiert wird. Um die Qualität des Bildungsangebotes gewährleisten zu können, greift die Schule bei der Auswahl entsprechender Kräfte unter anderem auf die Erfahrung der an der Universität tätigen Kolleginnen und Kollegen zurück. Gleichzeitig wird über eine enge Verzahnung individueller Beobachtungen und Rückmeldungen aus dem Fachunterricht mit der nachmittäglichen Betreuung die Qualität und Nachhaltigkeit der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler gesichert. Über die Gewährleistung kurzer Kommunikationswege zwischen Klassen- und Fachlehrern sowie Ganztagskräften gelingt somit eine Betreuung, die dem Anspruch der individuellen Lern- und Persönlichkeitsentwicklung gerecht wird.

Im Anschluss an die Hausaufgabenbetreuung können weitere Angebote zur individuellen Lernförderung (Nachhilfe, Arbeits- und Übungsstunden) oder Arbeitsgemeinschaften, orientiert an Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler, wahrgenommen

¹⁰ Vgl. hierzu BURK, KARLHEINZ: Mehr Zeit in der Schule – der Rhythmus macht's. In: HÖHMANN, KATRIN UND HEINZ GÜNTER HOLTAPPELS: Ganztagschule gestalten. Konzepte, Praxis, Impulse. Kallmeyer Verlag in Verb. mit Klett, Seelze-Velber 2006, S. 92ff.



werden. Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften erfolgt dabei in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

2.2.2 Spielen und sich erholen

Nach dem Pflichtunterricht am Vormittag haben die Schülerinnen und Schüler zunächst eine gemeinsame Mittagspause. In dieser Zeit sollen sie in der Schule ein Mittagessen einnehmen und die Möglichkeit zu aktiver und/oder passiver Entspannung haben. Entsprechend der individuellen Bedürfnisse hält die Schule zu diesem Zweck sowohl ausreichend Bewegungsfläche und -möglichkeiten als auch Ruheräume als Rückzugsmöglichkeiten zum Musik hören, Lesen etc. bereit.

2.2.3 Sich begegnen und miteinander leben

In der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Heranwachsenden besitzt das soziale Lernen einen großen Stellenwert. Am besten und nachhaltigsten geschieht dieses Lernen in der unmittelbaren Begegnung und Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen. Hierzu stellt das Alte Gymnasium ebenfalls Räume bereit, die eine anregende Lern- und Kommunikationsumgebung gewährleisten. So sollen Aufenthaltsräume und -bereiche die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel in Kleingruppen, zu ungebundener Kommunikation sowie zu Auseinandersetzung und Austausch über gesellschaftlich relevante Themen bieten.

2.2.4 Mitgestalten und verantworten

In diesem Bereich finden sich die Aufgaben der Schulgemeinschaft wieder. Schülerinnen und Schüler können und sollen bei der Ausgestaltung des Ganztages auch inhaltlich Aufgaben im Rahmen ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten und in Anbindung an verschiedene Ganztagsangebote übernehmen (Sanitätsdienst, Streitschlichter, Hausaufgabenhelfer etc.).

Des Weiteren umfasst dieser Bereich alle Maßnahmen, die die Partizipation der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung und Präsentation des Ganztagsangebotes betreffen. Auf diese Weise findet sich der Einzelne in seinem Handeln innerhalb der Struktur wieder, wodurch auch die Identifikation mit dem Angebot und somit dessen Nachhaltigkeit gestärkt wird.

3. Kooperationspartner

Entsprechend dem in den Pädagogischen Grundlagen formulierten Ansinnen, die Bereiche der Profilschwerpunkte der Schule zu stärken und entsprechend der Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler auszubauen, nutzt die Schule zunächst bereits vorhandene und etablierte Kooperationen als Basis der Ganztagsarbeit. Exemplarisch sei hier die Kooperation im musisch-praktischen Bereich mit der Musikschule (ORBIT-Modell) genannt. So erfolgt über die Verbindung von Musikunterricht in den Streicherklassen, Orchesterarbeit und individueller musikalischer Förderung im Ganztagsangebot eine enge Verzahnung im musisch-künstlerischen Bereich.

Aber auch der Ausbau der bereits bestehenden Kooperation mit dem Ruderverein Oldenburg im Ganztagsbereich ermöglicht es der Schule, Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. So konnte der hohen Nachfrage zu Aktivitäten im Bereich Wassersport ohne Integration in den Ganztagsbereich aufgrund eingeschränkter Mittel bisher nur eingeschränkt entsprochen werden. Mit der Ausweitung des Angebotes in den offenen Ganztags hinein kann die Schule so der hohen Nachfrage gerecht werden.



Des Weiteren kooperiert das Alte Gymnasium im Bereich „Wirtschaft“ mit verschiedenen Institutionen, deren Einbezug in den Ganztagsbereich vor allem die Verankerung des Faches Wirtschaftslehre in der gymnasialen Oberstufe des Alten Gymnasiums nachhaltig stärkt und etabliert.

Über den Ausbau dieser bestehenden Kooperationen hinaus muss das Angebot und damit die Kooperation mit außerschulischen Partnern jedoch als dynamisches Modell begriffen werden, das sich an den jeweiligen Anforderungen und Voraussetzungen aller am Ganzttag beteiligten Partner orientiert¹¹. Diese Offenheit und Flexibilität ist aber nicht als Beliebigkeit zu verstehen. Vielmehr strebt die Schule gemäß ihren Leitlinien und dem Pädagogischen Konzept, das dem Ganztagsangebot zugrunde liegt, eine Konstanz in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern an, die sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert, Vielfalt ermöglicht und Fremdes vertraut macht.

4. Raumkonzept zum Ganztagsbetrieb

Die Ausgestaltung der Schule im Rahmen des Ganztagsgedankens und die damit verbundene Erweiterung schulischer Angebote wirken im Wesentlichen in vier zentralen Bereichen auf die Institution Schule. Der Lernort Schule wird mit der steigenden Verweildauer der Schülerinnen und Schüler zunehmend zum Lebensort. Um den damit verbundenen Bedürfnissen und Anforderungen der jungen Heranwachsenden gerecht werden zu können, müssen neben dem zentralen Bereich zu *Lernen und Entwicklung (1)* auch die Bereiche *Spielen und Sich Erholen (2)*, *Sich begegnen und Miteinander leben (3)* sowie *Mitgestaltung und Verantworten (4)* bei der Gestaltung berücksichtigt werden.

Neben der unmittelbaren pädagogischen Organisation der Bereiche kommt der Gestaltung des Raumes eine zentrale Rolle zu – der Raum wird zum dritten Pädagogen. Ein Raumkonzept, das eine anregende und angenehme Raumatmosphäre gewährleistet, setzt wesentliche Voraussetzungen für den Bildungserfolg der Ganztagschule als zunehmend aktiver Teil der kommunalen Bildungslandschaft.

4.1 Der Bereich *Lernen und Entwicklung*

Die bauliche Situation am Alten Gymnasium gestaltet sich derart, dass dem mit der Umgestaltung zur Ganztagschule einhergehenden erhöhten Raumbedarf nicht durch umfangreiche bauliche Maßnahmen Rechnung getragen werden kann. Die daraus erwachsende Notwendigkeit, den vorhandenen Raum im Sinne des Ganztagsgedankens pädagogisch wirksam und funktional zu nutzen, erfordert flexible Raumlösungen. Auf diese Weise kann der herkömmliche schulische Unterricht in gewohnter Weise stattfinden und ein additives Ganztagsangebot gewährleistet werden, das der stärkeren Individualisierung der Lern- und Entwicklungsprozesse in Kleingruppen gerecht wird.

Wie eine Begehung des Schulkomplexes mit Vertretern der Schule und des Schulträgers ergeben hat, ist eine solche flexible Raumgestaltung am Alten Gymnasium in den Räumen 318, 319 und 320 möglich. Diese Räume verfügen über die notwendige Größe zur Einrichtung flexibler Raumelemente. Solche Raumelemente sollten in Form beweglicher Regaleinheiten im hinteren Bereich des Klassenraumes die (nachmittägliche) Unterteilung des Raumes in kleinere

¹¹ Vgl. hierzu Punkt 2.1 „Organisationsform“



Lerneinheiten ermöglichen, wie sie etwa für eine effektive Hausaufgabenbetreuung und/oder Nachhilfe notwendig sind. Die Nutzung solcher Regaleinheiten erscheint zudem sinnvoll, da auf diese Weise den am Ganztag teilnehmenden Schülerinnen und Schülern Stauraum zur Verfügung gestellt werden kann, den sie für ihre individuell notwendigen Schreibutensilien etc. nutzen können. Neben den Regaleinheiten wären noch zusätzliche Trennmöglichkeiten wie etwa Stellwände zur weiteren Unterteilung wünschenswert.

Zusätzlich zu der Ausstattung der genannten Räume bietet der Flurbereich unmittelbar vor den Klassenräumen (318-320) die Möglichkeit, über die Erweiterung eines vorhandenen Abstellraumes zusätzlich nutzbare Fläche für den Ganztagsbetrieb zu generieren. Die so entstehende Abstell- und Verschlussmöglichkeit soll von den pädagogischen Kräften des Ganztagsbereiches zur Unterbringung zusätzlicher Lern- und Lehrmittel genutzt werden können.

In einem späteren Gestaltungsschritt ist zudem die Einrichtung einer Lerninsel im Bereich des Treppenhauses des dritten Stockes denkbar. Dieser Bereich sollte die Möglichkeit zur verstärkten Individualisierung der Lern- und Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bieten. Über die Einrichtung von Einzel- bzw. Partnerarbeitsplätzen entstünde somit die Möglichkeit, Lernenden in zeitlich begrenzter Form ein Lernen außerhalb des Lerngruppenraumes zu ermöglichen.

4.2 Der Bereich *Spiele und Erholen*

Um als Institution, in der die Heranwachsenden im Ganztagsbetrieb einen beträchtlichen Teil ihrer Tageszeit verbringen, deren Bedürfnissen gerecht werden zu können, bedarf es auch des Ausbaus bzw. der Schaffung von Bewegungs- und Ruheräumen. Während im Bereich der Spielmöglichkeiten mit dem Pausenhof und der vorhandenen Turnhalle bereits gute räumliche Möglichkeiten existieren, fehlt ein adäquater Ruheraum. In Anbetracht der großen Bedeutung von Rückzugsmöglichkeiten in der emotional-sozialen Entwicklung junger Heranwachsender sollte ein solcher Raum aber zwingender Bestandteil eines Raumkonzeptes im Bereich des schulischen Ganztags sein.

Im Zuge der Gebäudebegehung ergab sich ein kleinerer Raum im Bereich der alten Schulmensa und der Schulbücherei als geeignet für die Nutzung als Ruheraum. Der Raum ist über eine Außentreppe im Bereich der Schülerbücherei vom Pausenhof aus zu erreichen und läge in unmittelbarer Nähe zu einem möglichen weiteren Aufenthaltsraum des Ganztagsbereiches (vgl. Punkt 4.3 *Sich begegnen und Miteinander leben*). Auf diese Weise ergäbe sich neben dem räumlichen Schwerpunkt zum Bereich *Lernen und Entwickeln* im dritten Stockwerk des sogenannten Turm-Gebäudes ein weiterer räumlicher Schwerpunkt zwischen Pausenhof, Bücherei und Ruhe- sowie Aufenthaltsraum, der die sozialen Bereiche des Ganztagskonzeptes abdecken würde.

Entsprechend der Funktion sollte ein Ruheraum vor allem Rückzugsmöglichkeiten (z. B. Ruhe, Lesen, Musik hören) und eine angemessene Raumatmosphäre bieten. Dies kann über die entsprechende farbliche Gestaltung des Raumes, die Lichtinstallation sowie die Einrichtung mit gemütlichen Sitzmöbeln erreicht werden.



4.3 Der Bereich *Sich begegnen und Miteinander leben*

Neben der Individualisierung von Lernprozessen zur Förderung und Forderung der Lernenden verfolgt der Ganztagsgedanke zudem den Ansatz, über Schaffung einer ganzheitlichen Bildungslandschaft die Sozialintegration des Einzelnen zu verbessern. Diesem Anspruch muss die Ganztagschule als unmittelbarer Ort der Schüler-Schüler-Interaktion ebenfalls Rechnung tragen.

Im konkreten Fall würden sich für diesen Bereich am Alten Gymnasium zwei räumliche Bereiche anbieten. Dies wäre zum einen der Vorraum des Gebäudes an der Roonstraße. Dieser wird bereits jetzt teilweise von Schülerinnen und Schülern vor allem höherer Jahrgangsstufen als Aufenthaltsraum im unmittelbaren Vorfeld des dortigen Unterrichtes genutzt, ist aber nicht dieser Nutzung entsprechend ausgestattet. Über eine Einrichtung des Raumes mit entsprechenden Sitzmöglichkeiten und einem Tisch könnte der beabsichtigten Nutzung entsprochen werden. Zusätzlich wäre eine Ausstattung des Bereiches mit einem Zeitschriften- und Zeitungsangebot denkbar, um den Schülerinnen und Schülern neben der Möglichkeit zu gegenseitigem Austausch zusätzlich eine anregende Umgebung anzubieten.

Der zweite sich als Sozialbereich anbietende Raum (alte Mensa) liegt in unmittelbarer Nähe zum einzurichtenden Ruheraum und zur Schülerbücherei und wäre somit Bestandteil des bereits skizzierten räumlichen Schwerpunktbereiches zum sozialen Lernen. Dieser Raum weist eine ausreichend große Grundfläche auf, um auch mehreren Schülerinnen und Schülern gleichzeitig den Aufenthalt zu ermöglichen. Hier sollte ein Raum entstehen, der den gegenseitigen Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten der am Ganzttag teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Diesem Ansinnen entsprechend sollte die Ausstattung des Raumes mit Sitzgelegenheiten und Spielen/Spielgeräten sich an deren Bedürfnissen orientieren.

4.4 Der Bereich *Mitgestaltung und Verantwortung*

Da die Schülerinnen und Schüler sowohl die Zielgruppe als auch die im Wesentlichen räumlich handelnde Personengruppe darstellen, ist ihr Einbezug in die pädagogische, soziale und räumliche Gestaltung des Ganztagsangebotes von immanenter Bedeutung. Diesem Anspruch werden die Planungen am Alten Gymnasium Oldenburg gerecht, indem sie von Beginn an die Schülerinnen und Schüler sowie die entsprechenden Gremien in den Planungsprozess mit einbeziehen.

Neben der Partizipation an der Ausgestaltung der einzelnen Bereiche ist es zudem aber auch von Bedeutung, dass die am Ganztagsangebot Teilnehmenden sich und ihr Tun im Schulbild kontinuierlich wiederfinden. Dies kann über die Schaffung entsprechender Präsentationsformen und -möglichkeiten gewährleistet werden.

Entsprechend der bereits dargestellten räumlichen Situation an der Schule bieten sich auch hierbei flexible Lösungen z.B. in Form mobiler Ausstellungsvitrinen an.

Fazit

Das Raumkonzept zum Ganztagsbetrieb am Alten Gymnasium Oldenburg versucht, unter den gegebenen räumlichen Voraussetzungen (Raumenge und Berücksichtigung des Denkmalschutzes) sowohl den Anforderungen an die Institution Ganztagschule als auch den



Bedürfnissen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Die sich aus diesem Ansinnen ergebenden vier Funktionsbereiche sollen im Wesentlichen an zwei räumlichen Schwerpunkten verwirklicht werden. Neben dem Lernbereich im dritten Stock des Turm-Gebäudes ist dies der Bereich der sozialen Interaktion zwischen Pausenhof und Turnhalle (Spielen), Schulbücherei, alter Mensa (Aufenthaltsraum) und deren Nebenraum (Ruheraum).

Auf diese Weise entstünde neben einer klaren räumlichen Ganztagsstruktur vor allem eine Vernetzung von Lern- und Lebensbereichen im schulischen Umfeld. Aus dem Lernort Schule wird mit deren Öffnung und Erweiterung zunehmend ein Lebensort, der als solcher seinen Ausdruck auch in der räumlichen Wirkung und Erscheinung findet.

A handwritten signature in black ink, reading 'Christian Scheele', positioned above a horizontal line.

Christian Scheele, OstR
(Koordination Ganztag)